

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Pränumerations-Bedingnisse:

Pränumerations-Preis:
für Pest und Ofen halbjährlich 5 fl.
vierteljährlich 2 fl. 30 fr.
Für die tägliche Zusendung in's Haus
8 fr. monatlich.
Mit Postversendung halbjährlich
6 fl. 30 fr. C. M.

Insertionsgebühren:

Für die Einrückung einer 4mal ge-
walteten Petitzeile 3 fr., bei 3maliger
Insertion nur 2 fr. C. M.
Expeditionsgewalt:
Batvanergasse, Forstb'g' Haus.
Redaktion:
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stod

Nro. 162.

Dienstag, 15. Juli.

1851.

Neuestes.

Wien. Die k. Kriegsministerial-Verordnung, welche die künftigen Vagen-Bezüge und sonstigen Emolumente der k. k. Herr. Herren Offiziere vom Hauptmann abwärts festsetzt, hat bereits die allerhöchste Sanction Sr. Maj. des Kaisers erhalten. Es wird sonach ein Hauptmann 1. Classe 900 fl., ein Hauptmann 2. Classe 800 fl., ein Oberleutnant 600 fl., ein Unterleutnant 1. Classe 500 fl., ein Unterleutnant 2. Classe 400 fl. an jährlicher Gage beziehen; Quartiergelder so wie etwaige Kriegs- und Marschbeiträge verbleiben in ihrem jetzigen Ausmaße.

Paris. Hier erregte ein Auszug Herrn Berryer's mit zwei von seinen Freunden nach Claremont bedeutendes Aufsehen. Die Legitimistenführer sind von den zwei Prinzen (Joignyville und Nemours) und deren Mutter auf das Freundlichste aufgenommen worden. Die Herzogin von Orleans war verreist. Um diesen Auszug und um den Tocqueville'schen Bericht drehte sich alles Tagesgespräch. Die Polizei hat einen wichtigen Fang gemacht; viele Mitglieder des Widerstandsausschusses sind verhaftet, eine Winkelpresse mit einem rothdemokratischen Schriftstück mit Beschlagnahme belegt worden. Bei den drei erfolgten Neuwahlen für die Nationalversammlung hat die Ordnungspartei gesiegt; sie hatte dabei keinen andern als leidenden Widerstand zu bekämpfen, der indessen in zwei Wahlkreisen nahe war, die Wahlen zu vereiteln.

** Der Besuch in Claremont soll, wie es mit großer Wahrscheinlichkeit heißt, bei den Verhandlungen über die Verfassungssichtung in der National-Versammlung zur Sprache kommen.

** Aus den Angaben vom 9. Juli sind noch folgende Einzelheiten hervorzubeben:

Unter den bei der Rückkehr Louis Bonapartes von Beauvais verhafteten Personen befinden sich der dramatische Schriftsteller Roche, welcher „Nieder mit Napoleon,“ und ein berauschter Soldat, welcher „Nieder mit den Aristos“ rief. Drei Männer wurden wegen Widerstandes gegen die Polizei-Agenten festgenommen.

** Der „National“ sagt in Bezug auf den von H. Tocqueville in seinem Bericht angegebenen Grund, man müsse die Verfassungsänderung wegen des Zusammenfallens der Wahl des Präsidenten und der Wiederwahl der National-Versammlung vornehmen: „Grade Herr Tocqueville hat das Zusammenfallen dieser Wahlen für zweckmäßig und nothwendig erklärt, als ein Mitglied der Nationalversammlung bei der allgemeinen Berathung über die Verfassung im Jahre 1848 in den Abtheilungen diese beiden Wahlen durch einen Zeitraum von sechs Monaten getrennt haben wollte.“

** Die hiesigen Herausgeber der mit Beschlagnahme belegten Darstellung des Prozesses Bocarmé, welche wegen der beigegebenen Kupfer der Verletzung von Moral und Sittlichkeit angeklagt worden waren, wurden am 8. d. M. vom Hofe freigesprochen. Proudhon arbeitet eifrig an einem Werke: „Von der unmittelbaren Regierung des Volkes,“ worin er die früher in Ta-

gesblättern ausgesprochenen Gedanken zusammenfassen wird.

** Das Elysée ist sehr beunruhigt über den Auszug Berryer's und seiner Freunde, der, was man immer sonst auch davon sage, in keinem Fall die Zeichen für eine Präsidentenverlängerung günstiger stellt. Die Umgebungen des Präsidenten sind um so verächtlicher darüber, als der Bericht Tocquevilles zu gleicher Zeit ihre Hauptstange bedroht, indem er aller Welt klar zu machen sich bestrebt, daß eine Präsidentenverlängerung gegen den Willen der National-Versammlung die Ruhe gefährden würde, während doch das Elysée immer nur darum die Verlängerung begehrt, damit die Ruhe ungestört bleibe.

** Es ist natürlich, daß bei den verschiedenen Meinungen, die jetzt heftiger denn je sich gegenseitig reiben, auch wieder die alte Sage auftaucht, der Präsident wolle sich der Linken in die Arme werfen. Etwas Sichereres weiß Niemand, da L. Bonaparte jetzt fast noch weniger spricht als gewöhnlich. Doch wäre eine solche Schwankung für ihn wohl zu spät, da nach allem, was geschehen, der Berg schwerlich den fahnenflüchtigen Mann der Ordnungspartei aufnehmen würde.

** Die Gesamtzahl der eingeschriebenen Redner in der Verfassungsfrage ist jetzt 61, und zwar 32 für die Sichtung, 29 dagegen. Die Parteien vertheilen sich folgendermaßen: Für die Sichtung 22 Mitglieder des Pyramidenvereins und 10 Legitimisten; gegen: 22 Republikaner, 4 Legitimisten und 3 Orleanisten.

St. Petersburg, 3. Juli. Durch Ukas vom 12. Juni hat der Kaiser dem Polizei-Präsidenten von Paris, Herrn Carlier, den St. Annen-Orden zweiter Classe in Brillanten verliehen.

Lissabon, 7. Juli. Drei Minister sind ausgetreten und durch Charisten ersetzt worden. Wahrscheinlichkeiten werden erwartet.

Pest, den 15. Juli.

□ Als Ludwig XVI. nach seinem vergeblichen Fluchtversuche unter Esforte nach Paris zurückgebracht wurde, gab Barnave der versammelten Volksmenge die sondersbare Drohe: „Wer dem Monarchen freudig zuruft wird geprügelt, wer ihn beleidigt, wird aufgehängt!“ Der Empfang, welcher Louis Napoleon in Poitiers zu Theil wurde, scheint eine Art Umschreibung oder Illustration des obigen Befehles gewesen zu sein, natürlich, wenn man die Zeitworte zurufen und prügeln ihre Stellung vertauschen läßt.

Der gegenwärtige Präsident Frankreichs scheint überhaupt ein ähnliches Loos, wie jener König, wenigstens dem Parlamente gegenüber, ziehen zu wollen, und es dürfte sich unter den Deputirten der Linken wohl ein anderer Mirabeau finden und dem Bewohner des Elysée, falls er einen Staatsstreich wagen und die Sitzungen suspendiren wollte, eisfalt entgegenkommen: „Wir sind als Vertreter des Volkes hier, und werden uns nur mit dem Bayonnet im Leibe entfernen!“ So lauteten eigentlich die Worte des historischen Grafen, als der Marschall Bréze das Ballhaus in Paris zu schließen befahl.

Ein wirksamer Coup de main, eine Reprise des 18. Brumaire, wie der große Onkel ihn wagte, könnte zudem nur durch eine treuergebene Armee ausgeführt werden. Das französische Heer ist aber selbst in drei Parteien gespalten. Die Kavallerie ist moralisch gesinnt, das Fußvolk zählt zu den gemäßigten blauen Republikanern, die Artilleristen wie die übrigen kriegswissenschaftlichen Korps hingegen hegen hochrothe Gedanken. Die französischen Streitkräfte bestehen beiläufig aus 450,000 Mann, davon kommen etwa 260,000 auf die Infanterie, auf die Artillerie und das Gente über 46,000 Mann, auf die Reiterei 60,000 Mann, das Uebrige ist Gensd'armee, Veteranenkorps, Ferndelegation und Tröpsel. Bei einem Staatsstreich im monarchischen Sinne wäre schon nur auf den fünften, berittenen Theil der Armee zu rechnen.

Abgesehen aber davon, daß die Kavallerie bei einem Straßenkampfe, zwischen Barricaden und Gebäuden wenig ausrichten würde, sind die Reiteroffiziere meist Kinder adeliger Häuser. Man dürfte daher viele unter ihnen treffen, welche am liebsten eine Kiste vor die Brust stecken möchten, weil das Herz darunter noch immer heimlich nach dem Marsche schlägt, der weiland im Schloßhof zu Versailles geblasen wurde. Auch gibt es viele Anhänger der Dynastie Orleans unter den Führern der französischen Kavallerie.

Louis Napoleon müßte daher das Blatt wunderthätig zu wenden verstehen, sollte Bataillon auf Bataillon, Schwadron um Schwadron nach dem Beispiel des Dragonerregimentes Labroyere, als der kleine Korporal von der Insel Elba zurückkehrte, zu ihm übergeben. Ein Staatsstreich ist daher in Frankreich gegenwärtig kaum glaublich, oder er würde mißglücken. Was aber zu befürchten, wenn die Wahl des zweiten französischen Präsidenten im nächsten Mai friedlich oder blutig vor sich geht, haben wir unsern Lesern bereits des Nähern unterbreitet.

Oesterreich.

Pest. (Pest-Dfner Kettenbrücke.) Die mittelst Zeitungsblättern angekündigte Generalversammlung der Aktionäre der Pest-Dfner Kettenbrücke wurde am 8. Juli 1851 zu Ofen unter dem Vorhitz des Freiherrn Georg v. Sina abgehalten.

Folgende Gegenstände und Beschlüsse werden hiermit vorläufig im Kurzen mitgetheilt.

Laut vorgelegten Ausweisen betragen die Gesamtauslagen der Unternehmung bis 30. Juni 1851: 6,575,842 fl. 18 fr.

Hierin aber sind inbegriffen: a) die seit Anfang des Baues theils an die Aktionäre, theils für die über das Aktienkapital nöthig gewordenen Vorschüsse bezahlten Zinsen mit 1,748,589 fl. 35 fr.; b) Kaufpreis der vom Militär-Aerar abgelösten Gebäude und Gründe auf dem Dfner Ufer (abzüglich des von den Baumaterialien gelösten Betrages mit 3668 fl. 2 fr.) 216,331 fl. 58 fr.; c) der Schätzungswert der vom Baue übrig gebliebenen noch verkäuflichen Materialien, Maschinen, Requisiten etc. 125,568 fl. 18 fr.; d) Die Betriebskosten seit 21. November 1849,

Feuilleton.

Pester Kunstsalon.

Der fromme Glaube des Mittelalters, sagten wir bereits vor Jahren, starb nach dreißigjährigem Blutsturz, und zu Donabrid schrieb sie ihm gleichzeitig mit der Ratifikation des westphälischen Friedens getrost das Endsurtheil. Darum haben wir keine Heiligenbilder mehr. Dem Maler fehlt das Auge, um die rührenden Gestalten des Himmels zu schauen, und uns mangeln die andächtigen Herzen, um sie gläubig zu lieben. Leider ist dies auch jetzt der Fall.

Ueberhaupt, führen wir verart fort, ist Heinrich Heine an der Historienmalerei zum Propheten geworden, als seiner Bekannten Wig über das mosaische Glaubensbekenntnis rief. Ja, geschichtliche Bilder sind bloß ein Unglück für den, der sie malt, denn darben und hungern ist gegenwärtig das einzige Historische bei der Historienmalerei. — Wie die Riesengeschlechter der Sagenwelt nach und nach also einschrumpften, daß heute zu Tage ein Menschenkind von mehr als Klastershöhe bereits wie ein lebendiger Kirchturm bekannt wird, so gingen auch Goliath und Judith in den Darbenköpfen ein, und wurden zum armeneligen Klasterbinder wie freilich mitunter zum sehr hübschen Klastengel. —

L'histoire est morte, vive le genre! — Die Misere, der nichts Großes begegnen kann, florirt im Leben, daher stampft sie auch psauenhaft umher auf hundert und aber hundert Genrebildern.

Der Pester Kunstsalon scheint jedoch diese Behauptung Lügen strafen zu wollen. Man weiß, daß Delaroche's geniales, kräftiges Bild „Napoleon in Fontainebleau“ allüberall pyramidales Aufsehen erregte, und den handgreiflichen Beweis lieferte, daß die Historienmalerei gedeiht, daß es nicht bloß Historienmaler ersten Ranges gibt, nein, daß auch die große Menge anbetet und vergöttert, — wo ihr wahrhaft Grandioses auf dem Gebiete der bildenden Künste entgegentritt. Wir loben es daher vom Herzen, daß die Arrangeurs des Pester Kunstsalons eine ausgezeichnete Kopie jenes Bildes, eine Neuschöpfung desselben vorzustellen gedanken. Wer gegen die Kopie eifert, müßte auch das Plagiat verdammen, begangen, als Wolfgang Mozart jene berühmten und geheim gehaltenen frommen Weisen, Allegri's Miserere, zu Rom nach zweimaligem Anhören aus dem Gedächtniß niederschrieb.

Wo man Cigarren raucht, riecht man keine Nase, wo der Dampf der Lokomotive aufsteigt, gibt es keine Romantik. Dies erklärt den Mangel an idealen Landschaften. Daher stammen die zahllosen Beduten und das Heer ihrer Verfertiger. In der Nähe der großen Residenz kamen daher

die Dörfler, meinte einmal ein Witzkopf, bei der Behörde bittlich ein, den Herren Landschaftmalern die Aufnahme der umliegenden Gegenden bei hohem Strafgebote zu verbieten, weil sie dieselben meist häßlich derart kopirten, daß Niemand mehr einen Ausflug machen wollte in so garstige Natur.

Auch hier zeigt uns der Pester Kunstsalon eines gewaltigen Irrthumes. Der gefeierte Name unseres genialen Landmannes, Marko heißt er, genügt vollkommen, um uns zu überführen. Er ist ein idealer Landschaftler höchsten Ranges. Jetzt wissen wir, daß man auch mit Pinsel und Farbe herrliche Idyllen, wundervolle Schäfergedichte niederschreiben kann.

Die Portraitmalerei hingegen hat einen gewaltigen Aufschwung genommen. Wir finden das natürlich. Die Kunst muß in der Zeit der Prosa nach Brod gehen; man darf sich daher als Künstler nur mit Dingen befassen, welche Vortheil bringen, und darum malt man am häufigsten Gesichter, denn aus jedem Gesichte steht doch etwas heraus. Auch mit Portraits ist unser Kunstsalon ehrenhaft dacht worden, und wir gehen mit Lust und Liebe an eine skizzierte Schilderung all des Schönen und Bedeutenden, was darin zu schauen.

(Fortsetzung folgt.)

als dem Tage der Eröffnung der Brücke, sammt den Anschaffungskosten der verschiedenen zum Bezirke erforderlichen Einrichtungen, Requisiten etc. mit 57,429 fl. 18 kr.

Schlägt man von obigen Gesamtausgaben noch den Kassavorrath mit 15,249 fl. 34 kr. ab, so verbleiben als eigentliche Baukosten der Brücke 4,412,628 fl. 37 kr.

Die Dfner Baupläne, welche nunmehr nach geschener Ausschreibung des zur Auffahrt der Brücke nöthigen Theiles als Privateigenthum der Gesellschaft verblieben, und später zum Vortheile derselben veräußert werden können, betragen an Gesamtmflächeninhalt beiläufig 500 Quadratklaster.

Die Einnahmen von sämtlichen Revenuenquellen der Gesellschaft seit Eröffnung der Brücke bis 30. Juni 1851 belaufen sich an 456,082 fl. 18 kr., wovon in 587 Tage im Durchschnitt 776 fl. 58 kr. auf den Tag kommen. Hierin sind aber die ärarischen Zollvergütungsrückstände für passirte Militärs etc. etc. noch nicht inbegriffen.

Die Gesellschaft schuldet am 30. Juni 1851 für entliehene Vorschüsse 1,122,660 fl.

Außerdem sind noch zu decken, der laut des Reichsvertrages an die Staatsverwaltung auszuweisende Reservefond von 100,000 fl. sammt dessen von der Eröffnung der Brücke an zu akkumulirenden Zinsen; — dann die bis 30. Juni fälligen aber noch nicht erhobenen 4 pCt. Aktienzinsen, so wie auch die an die beiden Städte gleichfalls von der Eröffnung der Brücke an zu zahlenden Entschädigungsbeiträge, die aber erst durch die im Zuge befindlichen Verhandlungen festzustellen kommen.

Die Direktion wurde ermächtigt, die Konsolidirung obiger schwebenden Schuld und die Deckung der Mehrerfordernisse, auf die ihr im Interesse der Gesellschaft am geeignetsten scheinende Weise zu bewirken.

Die laufende Verzinsung der Aktien wurde zu 4 pCt. (auch fernerhin halbjährig am 1. Juli und 1. Jänner zu Wien, im Brückenbureau, oder in Wien bei Herrn Simon G. Sina zahlbar) festgesetzt.

Ueber die sich dann noch ergebende Betriebsüberschüsse wird die jeweilige Generalversammlung verfügen, und die zu vertheilende Superdividende bestimmen.

Die höchsten Orts mit Vornahme einiger für nöthig befundenen Modifikationen genehmigten Statuten der Gesellschaft wurden vorgelegt und die Drucklegung derselben angeordnet.

Für die drei erledigten Direktionsstellen sind die Herren Naum, Bozda, Ludwig v. Rosa und Albert v. Wodianer, — zur statutenmäßigen Prüfung der Rechnungen und Fertigung des Protokolls aber die Herren Dr. Karl Frommhold, Dr. J. N. v. Heinrich und Franz v. Kiss mittelst Akklamation gewählt worden.

Wien, 12. Juli. Unsere Mittheilung, meldet die „K. Z. C.“, daß zwischen Oesterreich und Sardinien Verhandlungen wegen Abschluß eines Handelsvertrages im Zuge sind, bestätigt sich vollkommen, und man zweifelt nicht, daß dieselben auch zu dem gewünschten Resultate führen werden. Oesterreich hat die Forderung gestellt, daß alle Handelsbegünstigungen, deren sich England, Frankreich und Belgien an der sardinischen Grenze erfreuen, auch Oesterreich zugestanden werden. Sardinien hat nicht verneinend geantwortet, und ist in die Verhandlungen, indem verschiedene Begünstigungen von Seite Oesterreichs in Anspruch genommen werden, eingegangen.

Deutschland.

** Das „Korrespondenz-Bureau“ schreibt: In Betreff der Versammlung, welche gegenwärtig die Bevollmächtigten mehrerer deutscher Regierungen zur Regulirung der Heimatsverhältnisse in Gotha abhalten, hat von Seiten Hannovers eine Mittheilung an Braunschweig stattgefunden, nach welcher man dort die Versammlung zu dem gedachten Zwecke für eine Art von Unionsbestrebung zu halten scheint. Braunschweig hat sich dadurch nicht abhalten lassen, den diesseitigen Gesandten Geh. Legationsrath Dr. Liebe nach Gotha zu senden, wo trotz der Nichtbetheiligung Hannovers die Verhandlungen stattfinden werden.

Berlin, 10. Juli. Die vor Kurzem erfolgte Abberufung der Herren v. Bonin und v. Auerswald von der Ober-Präsidentenschaft in Posen und in den Rheinlanden beruht auf der Erfahrung, daß die Genannten Neigung gezeigt hätten, gegen die Reorganisation der alten Kreis- und Provinzialstände Gegenvorstellungen zu machen. Der Zusammenritt der Provinzial-Landstände ist eben so gewiß, wie die erneute Kreisung eines Staatsraths nach den früheren Normen. — Nach erfolgtem Ausscheiden des Hrn. v. Mantuffel wird die Ernennung desselben zum Präsidenten des Staatsraths oder zum Präsidenten der Pairskammer in sichere Erwartung gestellt. — Vom 15. d. an wird die Zahl der Berliner Zeitungen durch eine Fiktionalzeitung der „Neuen Pr. Btg.“ vermehrt werden. Diese wird den Namen: „Der Schwarze Adler“ führen und hauptsächlich darauf zielen, den Tendenzen, welche durch die „Kreuzzeitung“ den gebildeten Ständen, durch das Sonntagsblatt den Dorfwohnern gegenüber vertreten werden, auch in den Städten unter dem ärmeren Bürgerstande Eingang zu verschaffen.

** Unter den Gesegentwürfen, welche in nächster Session an die Kammern zu bringen beabsichtigt wer-

den, dürfte auch der zur Wiedereinführung des Zeitungstempels sein. Bekanntlich lag es im Plan, schon in der abgelaufenen Session einen solchen vorzulegen und waren die bezüglichen Vorarbeiten und Ausarbeitungen im Finanzministerium bereits vollendet, indessen gelangte er nicht zur Verathung im Staatsministerium. Jetzt soll der Gesetz-Entwurf wieder aufgenommen werden. Man glaubt den event. Ertrag, welcher früher durchschnittlich auf etwa 76,000 Thlr. jährlich von inländischen und 6000 Thlr. von ausländischen Blättern zu veranschlagen war, jetzt bei der inzwischen eingetretenen bedeutenden Vermehrung auf 120. bis 150,000 Thlr. annehmen zu dürfen.

Frankreich.

Paris, 8. Juli. Unter denjenigen Repräsentanten, welche sich gleich heute einschreiben ließen, um für oder gegen die Revision das Wort zu ergreifen, befinden sich Victor Hugo, Lagrange, Karochejacquelein, Mettement, Mornay, Dufour, Arago, Paskal Duprat, Laborde, Lestevrie, Charraas u. A. Wenn die Montagne während der Debatte nicht wie gewöhnlich durch ihre ungezügelt Leidenschaftlichkeit viele Repräsentanten, die sonst eben nicht mit ihr zu stimmen pflegen, abschreckt, so dürfte sich die Minorität, welche gegen die Revision stimmen wird, auf 280 bis 320, die Majorität auf 380 bis 400 belaufen. So viel ist jedoch gewiß, daß die Fraktion der Legitimisten, es geschehe, was da wolle, gegen die Revision stimmen wird. Mettement wird im Namen derselben die Revision bekämpfen.

** Die Veröffentlichung eines neuen revolutionären Aktenstückes, des 12. Bulletin, das von dem Widerstandskomitee (comité de resistance) ausging, führte zu der Entdeckung des eigentlichen und wahren Comités, während bekanntlich vor einigen Wochen nur das falsche Comité von der Polizei entdeckt worden war. Zu gleicher Zeit wurden die geheimen Pressen, in welchen diese Machwerke gedruckt zu werden pflegten, dann das auf allen Dokumenten des Komitees befindliche mit der mit der phrygischen Mütze versehene Mittel mit Beschlag belegt und zwölf Personen, welche das Komitee bildeten, verhaftet. Außer diesen in der rue Madame vorgenommenen Verhaftungen wurden von der Polizei auch bei mehreren Personen Hausdurchsuchungen gehalten, welche jedoch, wie es scheint, das gewünschte Resultat nicht herbeigeführt haben. Die Polizei glaubte bei dieser Gelegenheit die Fäden eines weitverzweigten Komplots in den Händen zu haben, doch gingen ihre Erwartungen nicht in Erfüllung.

** 9. Juli. Man hat heute viel und mancherlei über Tocquevilles Bericht gesprochen. Die extremen Parteien, vor Allen aber die intimen Freunde des Glysée brechen über ihn den Stab, weil er die konstitutionelle Wiederwahl Louis Napoleons für strafbar erklärt, die Demokraten finden ihn zu wenig, die Legitimisten zu sehr republikanisch. Nur die Männer des tiers-parti und die besonnenen Mitglieder aller Parteien, welche recht wohl einsehen, daß der Bericht unter so schwierigen Verhältnissen und bei der eben herrschenden totalen Zersplitterung der Parteien nicht anders lauten konnte, als er eben lautet, lassen der schonenden Sprache Tocquevilles Gerechtigkeit widerfahren, und spenden ihm Lob dafür, daß er durch seine Unläufigkeit die Parteileidenschaft nicht provoicirt, zu keiner stürmischen Scene Veranlassung gegeben habe. — Wie konnte auch Tocqueville anders sprechen, da ja Jedermann voraussieht, daß das Revisionsprojekt von der Assemblée werde verworfen werden, da die aufrichtigen Freunde der Verfassungsrevision ihre Hoffnungen schon seit Langem auf den nächsten Oktober verlagert haben, indem die Revisionsfrage bekanntlich erst nach Verlauf von drei Monaten wieder im Schooße der Nationalversammlung angeregt werden kann. Bis jetzt haben sich 82 Redner für und 30 gegen die Revision einschreiben lassen, unter den ersten befinden sich Falloux, Dd. Barrot, Broglie, Montalembert, unter den letzteren Lagrange, Victor Hugo, J. Favre, Laborde, Cavaignac, Lestevrie, Mettement. — Das der Letzgenannte zu den gegen die Revision vorgemerkten Rednern gehört, zeigt am besten, wie sehr die legitimistische Partei in zwei einander theilweise widerstrebende Fraktionen zerfallen ist. Da es absolut unmöglich ist, sämtliche legitimistische Repräsentanten zu einem übereinstimmenden Vorgehen in der Revisionsfrage zu bewegen, so soll auch der Verein der rue de Rivoli entschlossen sein, jedem seiner Mitglieder bei der Abstimmung volle Freiheit zu lassen, so daß Jedermann nach Belieben für oder gegen die Revision stimmen kann.

** Heute sollte die Klage des Repräsentanten Lemuller gegen den Polizeipräfekten und gegen Forcade vor Gericht verhandelt werden, wurde jedoch abermals vertagt. Letzterer hat den Advocaten und Repräsentanten Vesin zu seinem Verteidiger gewählt.

** Einem Gerüchte zufolge wurden in Calais 15,000 Nationalgarde-Uniformen mit Beschlag belegt. Die Uniformen sollen in England verfertigt sein und waren bestimmt die Emeutiers damit zu bekleiden und so die Truppen bei einem Aufstande zu täuschen.

Großbritannien.

London, 9. Juli. Der Schluß des Parlaments ist, wie ich vernehme, auf den 25. August festgesetzt. Aber es liegen beiden Häusern noch so hohe Stöße von Bills vor, daß sie schwerlich bis zu diesem Termine damit fertig werden, sie müßten sie denn in den letzten Wochen im Galopp votiren oder wie es im vorigen Jahre geschah, einige Duzende für die nächste Session aufschieben. Russell äußerte gestern in einem Privatirkel, daß er den Schluß der Debatte sehnlich herbei wünsche, denn erstens fühle er sich ermattet und bedürfe der Erholung (die Aerzte sollen ihm Seebäder verordnet haben), und dann, was er freilich wohlweise verschwiegen, scheint das Cabinet, vorzüglich das Kolonialamt, neue Angriffe in beiden Häusern zu fürchten. Die neueste Hiobspost vom Vorgebirge der guten Hoffnung mag allerdings die Feinde des Carl Grey mit neuer Erbitterung erfüllen und bringt auch in der City einen niederschlagenden Eindruck hervor. — Kein Wunder, es sollen ja unsere Verluste noch herber sein als sie die Blätter melden. Zwei Regimenter werden in aller Eile ausgerüstet, um den Kaffern, diesen unversöhnlichen Kabylen des Südens, ebenfalls entgegenzurücken. Die Bewunderer des diesjährigen Surplus fragen sich schon jetzt hinter den Ohren. Die Budgetdebatten der letzten beiden Nächte waren ebenfalls nicht der Art, das Cabinet zu erfreuen, namentlich haben die hämischen Bemerkungen der Opposition gegen die 32,000 Pfund geheimer Fonds den ehrenwerthen Lord John bedeutend gekränkt. Die Einen warfen dem Cabinet vor, es verende diese Gelder zu Wahlbestechungen; die Anderen behaupteten, es besolde damit Verräther im Auslande und wieder Andere gingen soweit, dem Cabinet zu insinuiren, es vergeude diese Gelder in Gastmählern, trinke dafür Champagner und so weiter.

** 9. Juli. In der heutigen Unterhausung, die um 12 Uhr begonnen hat, erklärte sich Lord John Russell bereit, die Abschaffung der „property qualification“ (d. h. des Vermögens-Nachweises als Bedingung der Wählbarkeit eines Parlamentsmitgliedes), wenn sie in einer besondern Motion gebracht würde, zu unterstützen. (Wiederholte Cheers!) Was den Vorschlag betreffe, einem Parlamentsmitglied Diäten zu zahlen, so würde er es für seine Pflicht halten, dagegen zu stimmen.

** 9. Juli. Abermals fiel die gestrige Unterhausung ominös für das Ministerium aus; es erlitt zwei nicht unbedeutende Niederlagen. Lord Grosvenor beantragte die Abschaffung der Abgabe, welche die Attorneys und Solicitors jährlich zu entrichten haben und erklärte auf die Abstimmung verzichten zu wollen, falls der Schatzkanzler verspreche, in der nächsten Session diese Maßregel freiwillig zu beantragen. Dieser bekämpfte aber die Motion, welche dessenungeachtet mit 162 gegen 132 Stimmen durchging. — Unter derselben Bedingung wie Lord Grosvenor brachte der Reformier Bertley seine Ballotagebill ein, der zufolge die Parlamentswahlen künftighin durch Kugelung und nicht mehr mündlich vorgenommen werden sollen. Er wies auf die mit dem Poll nothwendig verknüpften Nachteile hin, wie die Pächter dazu gezwungen werden, ganz nach Willen der Gutsherrn zu stimmen, und berief sich darauf, daß schon im vorigen Jahrhundert die Nothwendigkeit der Abschaffung der mündlichen Stimmgebung vom Unterhause anerkannt wurde, die Reformmaßregel aber am Widerstande der Lords scheiterte. Gegen den Willen des Ministeriums wurde die Bill, nachdem noch Ellis und Gume für sie gesprochen, mit 87 gegen 50 Stimmen zur ersten Lesung zugelassen.

** Gestern ward der Jahrestag der amerikanischen Unabhängigkeit (4. Juli) in einer Weise gefeiert, weld e theils von dem gänzlichen Erlöschen der alten Eifersucht zwischen John Bull und Onkel Sam und theils von der Achtung unserer höchsten Kreise für die republikanischen Institutionen jenseits des Meeres Zeugniß ablegte. Die Feier bestand in einem großen Concert, Ball und Souper, das Hr. Peapody dem amerikanischen Gesandten Abbot Lawrence gab. Die große Halle von Willis' Rooms war mit Flaggen und Emblemen passend geschmückt. Der Adler und die Farben Amerika's in großen Umrissen über einem Porträt Washingtons schwebend, zierten die Wand an dem einen Ende des Saales, während man am untern Ende desselben ein Porträt der Königin Viktoria mit dem englischen Wappen erblickte. Obgleich, mit charakteristischer Rücksicht auf den amerikanischen Geschmack, der Löwe und das Einhorn neben der gigantischen Repräsentation des Adlers, der Sterne und Streifen nur sehr miniaturartig erschienen, so wurde doch dieser Umstand nur von hyperkritischen Geistern bemerkt und affizirte in keiner Weise die Heiterkeit der Versammlung. Die Gesellschaft umfaßte eine Menge Personen aus den vornehmsten Kreisen, so wie natürlich auch die bedeutendsten Amerikaner, die gegenwärtig in London anwesend sind. Der Herzog von Wellington erschien um halb 12 Uhr und wurde sehr enthusiastisch empfangen; Sir George Grey, der Minister des Innern, war ebenfalls zugegen.

Italien.

Florenz, 9. Juli. Laut Circular des Kultusministeriums werden die Bischöfe im Einvernehmen mit der Regierung öffentliche Erlasse publiziren, die Verwaltung der Kirchengüter leiten und alle geistlichen Ernennungen dem Kultusministerium bekannt geben.

Der „Freimüth. Sachsen-Ztg.“ wird aus Prag folgende wenig glaubwürdige Nachricht geschrieben: In unterrichteten Kreisen erzählt man sich, daß die Unruben in Italien wieder begonnen, daß die revolutionäre Propaganda abermals sehr thätig, daß Turin der Heerd der nächsten Revolution, und daß, wie überall, so auch in diesen Wirren die höchst perfide englische Politik im Spiele sei. Man will aus sichersten Quellen wissen, daß der hochverdiente Feldmarschall Radetzky 30,000 Mann Ergänzungsstruppen begehrt habe (?) ohne welche es ihm unmöglich sei, die Ruhe aufrecht zu erhalten, und die revolutionären Gelüste des im hohem Grade verblendeten Volkes zu dämpfen. Wenn man die Zeichen der Zeit in Italien aufmerksam beobachtet, die letzten Ereignisse mit einander in Verbindung bringt, so gewinnen diese Gerüchte an Wahrscheinlichkeit. So viel ist gewiß, daß in der letztvergangenen Nacht eine besondere Bewegung der Truppen bemerkbar war, daß man viel Militär wie auf dem Abmarsch begriffen auf den Straßen sah, und daß vier Batterien gestern nach Italien abgingen. (?)

Rußland.

Der Goniec Polski schreibt: Es ist bekannt, daß die berühmte franz. Schauspielerin Rachel im Monat August auf der Warschauer Bühne Gastrollen geben sollte. Jetzt bringen die franz. Blätter die Nachricht, daß der Kaiser das Aufstreten dieser Schauspielerin in Warschau verboten habe (?) einige fügen hinzu, dies Verbot sei deshalb erfolgt, weil Fräulein Rachel eine Jüdin sei. Wir wissen noch nicht, in wie weit dies Gerücht begründet ist.

Amerika.

Ueber die Behandlung der Einwanderer in New-York sieht sich der „New-York-Herald“ veranlaßt, Folgendes zu sagen: „Wegen der unangestellten Emigranten-Kommissäre muß die gesetzgebende Versammlung über kurz oder lang zu einem Entschlusse kommen. Im Interesse der Menschlichkeit muß man auf eine Untersuchung dringen, welche zeigen wird, auf welche schonungslose Art die in unserem Hafen ankommenden Auswanderer behandelt werden. Es kann, unserer Ansicht nach, mit Leichtigkeit bewiesen werden, daß eben diese Kommissäre das größte Uebel sind, daß seit ihrer Einführung die Emigranten mehr als je den unverschämtesten Prellereien ausgesetzt sind. Ganz New-York ist darüber entrüstet. Seitdem wir diese Praktiken noch weiter, so verdient unsere Stadt das Schicksal von Sodom und Gomorrah.“ In diesem Tone fährt der „Herald“ noch eine Weile fort, und es muß den armen Emigranten wohl sehr arg mitgespielt werden, wenn ein amerikanisches Blatt eine solche Predigersprache spricht.

Türkei.

Bara, 10. Juli. Der Woiwod Mirkowitsch aus Mostar ist mit schriftlichen Befehlen Ismail Paschas in Grahowo angelangt, nach welchen eine genaue Erhebung der Steuern und die Anempfehlung der Ruhebewahrung vom Woiwod verlangt wird.

Städtischer Telegraph.

Table with 2 columns: Course of the Vienna Bourse and Telegraphic Reports. Includes data for Metallurg, pr. Ent., and various exchange rates.

Nicht nur in der politischen, auch in der Bühnenvelt gibt es heutzutage „brennende“ Fragen, und eine solche ist gegenwärtig für das Nationaltheater-Institut wie Publikum die Tenoristenfrage. Seitdem Hr. Wolf entlassen worden ist und Hr. Stöger Wiene macht sich selbst zu entlassen, sind Aller Augen und Ohren begierig auf einen Remplacanten gerichtet, der demnächst die vacante Stelle würdig auszufüllen vermöchte. Von allen Sängern die bisher als Kandidaten auftraten, hat sich keiner als probekünftig erwiesen und mit gespanntem Erwartungen sah man dem Debut des von dem Journalen hochgepriesenen Hrn. Nemy entgegen, welcher gestern als Hernani in der gleichnamigen Oper zum erstenmale diese Bühne betrat. Und wie fiel das Urtheil dieses zahlreich versammelten Areopagus aus? Je nun, nach den Verdiensten des Debutanten bald mild, bald streng, doch jedesmal gerecht. In Herr Nemy auch kein Cäsar, der da kam, sah und siegte, so empfahl er sich doch gleich in der ersten Acte durch Gewandtheit im Vortrag, innigen Ausdruck und ein, für einen Anfänger, ziemlich degagirtes Spiel. Ist die Stimme auch nicht von kolossalem Umfange und gigantischer Kraft, so ist sie doch frisch, angenehm, und da der Sänger das Maas seiner Kräfte zu kennen scheint, nie durch unschöne Ueberschreitungen störend. Rechnen wir noch das Gewinnende einer hübschen Gestalt hinzu, so haben wir die Summe der Vorzüge genannt, die dem Debutanten die Gunst der Zuhörer erwarben. Ob aber diese Vorzüge hinreichen, um jene der oben genannten Sänger vergessen zu machen, das ist eine andere Frage, deren Beantwortung wir einer spätern Beurtheilung vorbehalten, nachdem der geschätzte Debutant in mehreren Partien Modalität und Ausdauer des Organes entwickelt haben wird. Fräulein Erdélyi sang die Elvire stellenweise — worunter wir aber nicht die Arien im ersten Acte rechnen — recht hübsch und kräftig, nur schade, daß das matte Spiel die schönen Intentionen nicht wirkungskräftiger hervorbringen läßt. Vielen verdienten Applaus erwarb sich Fräulein Füredi; er war verdient rücksichtlich der schönen und kräftigen Stimme — und doch, und doch —! Chöre und Orchester wie stets ausgezeichnet, das Auditorium sehr zahlreich und wie meist mit Beifallspenden nicht farg. Die „brennende“ Frage jedoch harret noch immer der Lösung.

Im Juni war auf der Kettenbrücke eine Mehreinnahme von 2210 fl. 15 kr. gegen denselben Monat im vorigen Jahre. Die tägliche Durchschnittseinnahme, welche im vorigen Juni 891 fl. 46 kr. betrug, stieg heuer auf 965 fl. 26 kr. Da aber hierbei die 40,000 fl. mit unbegriffen sind, die für die k. k. Truppen bezahlt wurden, so ist der reguläre Verkehr im vorjährigen ersten Semester ergiebiger und zwar um 3257 fl. 22 kr.

An die Stelle des Hrn. Magistratsrathes A. Kasselik, welcher bekanntlich resignirt hat, ist Herr Magistratsrath Fesl zum Vorstehenden bei der Verschönerungskommission ernannt worden.

Ein Glasergeselle wurde in einem Wirthshause in der „blauen Hagngasse“ arretirt, weil er in der Trunkenheit mit einem Glase ein Mädchen am Arm verwundet hat.

Ein Soldat schlief gestern in der Nähe des Josephstädter Friedhofes, als ein Mann herangehlichen kam, der nicht zufrieden damit, daß er ihm die Pfeife wegnahm, auch noch so unverschämte war dem Schlafenden in die Tasche zu greifen. Allein allzuscharf macht schartig, der Soldat erwachte und arretirte den verwegenen Gauner.

In Monor wurden einem Bauer von der Polizei mehrere verdächtige Gegenstände, als goldene Bracelets, Colliers, Ohrgehänge älterer und neuerer Façon, Broches, u. s. w. abgenommen.

Gestern wurde wieder ein Knabe in Osen von dem Hunde eines Weingärtners deteudent verlegt. Ebenfalls soll auch ein Kind von einer wüthenden Katze gebissen worden sein.

Ein Greis von 71 Jahren begehrte vorgestern (Abends um 9 Uhr) im Bruckbade ein Spiegelbad. Da nach geraumer Zeit und nach dreimaligem Klopfen weder der Badende herauskam, noch eige Antwort gab, wurde die Thüre geöffnet und man fand den Badegast todt. Der Leichnam zeigte nur unerhebliche Confusionen und man vermuthet, daß der Unglückliche zufällig ausgeglüht sei und so den Tod gefunden habe. Auf Veranlassung des Polizeikommissärs wurde der Leichnam so gleich in die Wohnung gebracht und der Sohn des Verstorbenen herbeigebohlt.

Ein Lehrling bei einem Glasermeister musterte in den Glaschränken hübsch auf, indem er mehrere werthvolle Pokale für eigene Rechnung in die Fremde wandern ließ. Allein der Krug geht so lange zum Brummen bis er bricht, und so wurde der speculative Bursche endlich bei einem solchen Geschäftchen ertappt und dem Gerichte überliefert.

Die Frau eines Schankwirthes war erkrankt und mußten im Zimmer alle Vorhänge geschlossen werden. Als sie allein blieb, kam ein Mann geschlichen, der in der Dunkelheit die Kranke nicht bemerkte und an seine langfingerigen Experimente ging. Auf die Frage der erwachten Frau, wer im Zimmer sei, antwortete er, er wäre ein Chirurg und gekommen ihr eine Arznei zu verordnen. Mittlerweile war der Mann herbeigekommen, der den improvisirten Arzt der Polizei zur Kur übergab.

Das Pester Sommertheater war gestern ziemlich besucht. Heute gastirt Fräulein Schwarz als „Pfefferrösel“ im Dfner Sommertheater. Einem „on dit“ zufolge wird Herr M. G. Saphir im Laufe dieses Monats daselbst humoristische Vorlesungen halten. Einem andern „on dit“ zufolge erwartet man Hrn. Direktor Carl hier; die Angaben über den Zweck seiner Reise lauten verschieden; jedenfalls hat diese auf den projekirten Bau des deutschen Theaters hier Bezug.

Herr Young ist in Frankfurt am Main engagirt. Fr. v. Cassell-Warth wird ihn dahin begleiten. Herr v. Ernest geht nach Leipzig mit einer Gage von 1500 fl. C. M. Herr Toldy János macht in Wien gute Geschäfte. Herr Haimer hat die hiesige Arena an einen seiner Gläubiger als Zahlungsstatt überlassen.

Der Aufruf des Londoner sozial-demokratischen

Clubbs an die Rumänen in Ungarn und Siebenbürgen, soll auch mehreren Individuen in Pest zugesandt, aber zufällig in fremde Hände gelangt sein. Ein gewesener Repräsentant ist in Folge dieser Enthüllung aus Pest verwiesen worden.

Herr Kendvay ist von Füzöd zurückgekehrt, wird sich aber zur vollkommenen Herstellung seiner Gesundheit auf einige Zeit nach Schmöds begeben.

Die Herren S. Wiener und A. Kovácsy haben unter Mitwirkung den Schüler an der Segediner Lehranstalt ein Taschenbuch, betitelt: „Virány füzér“, herausgegeben, das wir wohlthätigen Zweckes wegen — der Ertrag ist den Losongern gewidmet — aufs wärmste anempfehlen.

Aus einer Konfiskation des Viehstandes ergibt sich, daß es bei uns im Ganzen 16000 Esel gibt. „Bz valoban igen kevés“, meint der „Bölgysfutár“.

Aus Munkács, Anfang Juli, wird geschrieben: Die Zahl der in Haft Gebliebenen beträgt immer noch fünf und vierzig, worunter 21 ehemalige k. k. Offiziere und fünf Leibgarden. Es befinden sich dabei die ehemaligen ungarischen Oberstleutenants Sebó und Bezzerdy; die Majore Morik, Nagy, Barcza, Hauser und der Déváci Schloß-Kommandant Nemeth. Von diesen sind erst auf 16, zwei auf 15, vier auf 12 Jahre kondemnirt. Die Andern haben eine geringere Strafdauer bemessen. Auch der ehemalige erste Vicegespan des Gömörer Komitates, Szent-Miklós, befindet sich nebst mehreren angesehenen Bürgern unter den Gefangenen. Im verflossenen Monat haben die Gefängnisse einen neuen Zuwachs erhalten. Es sind acht Prager Studenten, welche hier ihre Strafe auszustehen verurtheilt sind. Einer aus ihnen ist auf zwanzig Jahre, drei auf fünfzehn, die übrigen auf zwölf Jahre kondemnirt. Hoffen wir, daß ihnen die Gnade unseres Monarchen in Berücksichtigung ihrer Jugend eine Milderung ihres harten Loses angezeihen lassen werde! Die Behandlung der Gefangenen ist übrigens eine sehr humane. Es ist ihnen die freie Conversation unter einander, Lectüre und Beschäftigung gestattet, und auch in der Kost jene Erleichterung zugestanden, welche sich die Vermöglicheren aus eigenen Mitteln zu verschaffen im Stande sind.

Freiherr v. Sina ist wegen erfolgten Ablebens seiner Gattin (geborenen v. Terra) von Gödöllö, wo er die angekauften Besitzungen in Augenschein nahm, nach Wien gereist.

Miscellen.

In England treibt bekanntlich, neben den zu Recht bestehenden christlichen Konfessionen, jede Art von toller Sectirerei ihr Wesen. Da gibt es in der Nähe von Bridgewater ein weltliches Kloster unter dem Namen „Agapemone“ oder „Abode of Love“ (nach den Liebesmahlen, Agapai, der ersten Christenheit so genannt), und nach socialistischen Grundsätzen eingerichtet, die eine Quininessenz aus St. Simonistischer-Dwen-Fröwing'schen Lehren zu sein scheinen. Der Vorstand dieser Anstalt, oder Lord of the Establishment, war ein gewisser Hr. Samuel Starkey, ursprünglich ein feiner Gentleman, der in Cambridge Theologie studirt hatte. Allein seine Gemeinde glaubte dieser Tage Ursache zur Unzufriedenheit mit ihm zu haben, und degradirte ihn einstimmig vom Vorstand zum — Schuhputzer, ja, noch tiefer: zum Schuhputzer-Gehülfen der Liebeswohnung. Das war Hr. Starkey doch zu stark, er ward Apostat, und fehrte zu seiner Gemahlin, der Mistriß Starkey, nach London zurück.

In den Memoiren des verstorbenen preuß. F. M. von Müßling findet sich eine Anekdote, welche die Türken treffend charakterisirt. Müßling, der bekanntlich im letzten russisch-türkischen Feldzuge als außerordentlicher Gesandter nach Konstantinopel beordert war, erzählt: „Der Chef der Tataren, der mich von Smyrna nach Konstantinopel begleitete, war früher Janitschar gewesen, als solcher 1809 von den Russen gefangen und nach Petersburg gebracht worden. Er hatte sich durch seine Intelligenz auf den für ihn hohen Posten aufgeschwungen in welchem er stand, eigene Pferde und Diener hielt, sich in der Nähe des Paschas befand und sein gutes Auskommen hatte. Er zeigte sich mir sehr gutmüthig, dienstfertig und verfab seine Geschäfte, um mich bequem, schnell und mit Sicherheit fortzuschaffen, mit großem Eifer und Treue. Als er mich leidend sah, ließ er mich durch den Dolmetscher sagen: er würde gern von seinem Herzblut geben, wenn er mich dadurch erleichtern könne. Nachdem wir einige Tage zusammen geritten waren, und ich mir von ihm über das Land, die eigenthümliche Kultur, die Gebräuche und Bewohner viel hatte erzählen lassen, und die verständige, bescheidene Auskunft die er mir gab, meine Verwunderung und mein Wohlgefallen erregte, führte ich das Gespräch auf die Macht seines Pascha, die Armeen des Sultans, und fragte was er von dem jetzigen Krieg mit Rußland denke? Ich beklage die Verblendung des Sultans, der die Janitscharen aufgehoben hat, und nun dulden muß daß solche elende Kerle wie die Russen über den Balkan kommen. Ich frage was er denn thun würde, wenn er Sultan

wäre? Ich würde, antwortete er, mit hochgehobenem Kopf und rollenden Augen, euch Christenbunde, die ihr seid, in einen Winkel von Europa zusammentreiben, und euch nöthigen euch unter einander aufzufressen. Meine Begleiter und ich brachen darüber in ein Gelächter aus; dieß setzte ihn in eine solche Wuth, daß er sein altes Postpferd am Maule riß, ihm beide Sporen gab, es in der Karriere parirte, rechts und links herum warf, bloß um uns zu zeigen daß er der Mann sei die Christenbunde in die Enge zu treiben. Nachdem er uns sämmtlich darauf mit der ausdrückvollsten Verachtung angesehen hatte, ritt er stillschweigend weiter. Als ich auch schwieg, war er nach einer Stunde wieder wie zuvor, mein sorgsamer und dienfertiger Freund."

Bei der letzten Versammlung der statistischen Gesellschaft in London las Herr Nelson einen Bericht über die Sterblichkeit unter „Personen von unmäßigen Gewohnheiten.“ Es waren nur eigentliche Säufer (nicht Gelegenheitsstrinker) in Betracht gezogen. Die Summe der Lebensjahre der beobachteten Personen betrug 6111,5 und darauf kamen 357 Todesfälle, während bei dem gewöhnlichen Durchschnitt von England und Wales nur ungefähr 110 Todesfälle hätten auf jene Zahl kommen müssen. Es ist also die Sterblichkeit unter Trinkern über drei Mal so groß, als die gewöhnliche. Unter Personen zwischen 20 und 30 Jahren war die Sterblichkeit der Säufer fünf Mal, in den folgenden 20 Jahren vier Mal größer als die allgemeine, wie denn der Unterschied natürlich nach und nach mit der Zunahme der Jahre geringer werden muß. Ein Säufer von 20 Jahren hat die Wahrscheinlichkeit, noch 15,6 Jahre zu leben, während die allgemeine Wahrscheinlichkeit 44,2 Jahre ergibt. Für Säufer von 30 J. ergibt sich dieses Verhältnis auf 13,8 Jahre anstatt 36,5, und für Säufer von 40 Jahren 11,6 Jahre anstatt 28,8. Biertrinker lebten noch durchschnittlich 21,7, Schnapstrinker 16, und die, welche beides tranken, 16,1 Jahre. Die durchschnittliche Lebensdauer nach dem Beginn unmäßiger Gewohnheiten betrug bei Handarbeitern 18, bei Krämern und Kaufleuten 17, bei Gelehrten und Vornehmen 15, bei Frauenzimmern nur 14 Jahre. Eine große Ähnlichkeit zeigte das Verhältnis der Verbrechen und das der Todesfälle in Folge von Unmäßigkeit, welches zwischen beiden Geschlechtern in England obwaltet. — Es werden fast fünfmal so viel Verbrechen von Männern begangen, wie von Frauen (genauer steht das Verhältnis, wie 1581 zu 336), während die Todesfälle in der Folge von 8011 zu 36,769 stehen, so daß sich die genauen Verhältniszahlen nicht um 2 1/2 Proz. unterscheiden. — In England und Wales gibt es im Ganzen 64,806 Trunkenbolde, darunter 11,223 Frauenzimmer. Darnach ist unter 74 Männern durchschnittlich ein Säufer und unter 434 Frauenzimmern eine Säuferin. Ueberhaupt kommt auf 145 Personen eine, welche säuft.

In Archangel lief ein neues russisches Kriegsschiff mit 75 Kanonen vom Stapel, das den Namen führt: „Sieg bei Bilagos.“
Im gegenwärtigen Augenblicke wird der Balkon

des Louvre, von welchem Karl IX. am 24. Aug. 1572 auf die Protestanten schoß, restaurirt. Das Andenken an diese That soll durch eine auf dem Balkon angebrachte Inschrift verewigt werden.

Durch viele Zeitungen ging jüngst das Gerücht, daß ein gewisser Simonides bedeutende Manuscripte aus dem griechischen Alterthum entdeckt habe, was sich aber nachträglich als eine Täuschung erweist. Dieser Simonides hatte schon vor mehreren Jahren in Athen mit ähnlichen Entdeckungen sich gebrüht und seine Inedita zum Verkaufe angeboten. Die griechische Regierung setzte darauf eine Kommission nieder, unter der sich auch der gelehrte Hellenist Rangaabe befand, der die Unechtheit sämmtlicher Manuscripte konstatarie und den Beweis in mehreren griechischen Zeitschriften darlegte. Der betrogene Betrüger lebt jetzt in Konstantinopel und läßt vom Bosporus ähnliche Marktschreiereien vom Stapel laufen.

Vokal-Begleiter.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zur „Europa“ Hr. Excellenz Graf Franz Zichy, k. k. Geheimrath, von Preßburg. — Hr. Leop. Hüller, Kaufm., von Esseg. — Hr. August Joest, Kaufmann, von Oeln. — Hr. C. Streibig, Kunstbändler, und Hr. C. Feigler, Baumeister, von Preßburg. — Hr. Michael Gsette, Kaufmann, und Hr. Franz Papp, Dechant, von Comorn. — Hr. C. Kotter, Expediteur, v. Wien. — Hr. C. Keszlerffy sammt Gemalin, k. Beamter, und Hr. Leopold Galambos, Fiskal, von Erlau. — Hr. Moriz Diener, Kaufmann. — Frau Babette Teuber und Maria Böhm, Kaufmannsfrauen, von Braunau. — Fr. Clara Jazira, Schägmeisters-Gattin, und Frau Fanny Spandl, Magistratsraths-Gattin, von Wien. — Hr. Ferdinand Rósa, Grundbesitzer, von Arad. — Frau Apollonia Josi, Kaufmannsfrau, von Bukowar. — Hr. P. U. Popovits, Landesadvokat, von Neufag. — Hr. F. Herrich, k. Oberlieutenant, von Binkoveze.
Zum „Erzherzog Stephan.“ Ihre Durchl. Fürstin von Leinigen und Gräfin Wratistaw sammt Kammerfrau, aus Sachsen-Gotha. — Hr. Wilh. Im Sparr, Rath und Begleiter der Fürstin von Leinigen, aus Gotha. — Hr. Graf Peter Pjascsevics, Gutsbesitzer, aus Slavonien.

Nemzeti színház.

Pest, kedden, július 15-kén, 1851:

Előszór:

NŐI HARCZ.

Vigjáték 3 felv. Irta Scribe és Legouvé Ford. Cseproghi Lajos.

Személyek:

Autreval grófné Latkócziné.
Villegontier Leona, unokahuga Komlóssy Ida.
Flavigneul Henrik Hegedűs.
Grignon Gusztáv László.
Montrichard báró Szentpéteri.
Dragonyos altiszt Zsivora.
luas Boldog.
Színhely: Autreval grófné kastélya Lyon mellett. Idő: 1817.
Kezdete 7 órakor, vége 9 után.

Sommertheater in Ofen.

Dinstag, den 15. Juli 1851.

Das Pfefferrosel,

oder:

Die Frankfurter Messe im Jahre 1297,

Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Personen:

Abolf von Nassau, deutscher Kaiser . . . Hr. Volkmar.
Amalgundis, seine Nichte . . . Fr. Bruckbräu.
Günther v. Nollingen, Günstling des Kaisers . Hr. Schüg.
Meister Alessandro, d. Kaisers Arzt u. Astrolog . Hr. Engel.
Heinrich von Pfauenheim, Stadtschultheiß . Hr. Jorbis.
Jutta, seine Tochter . . . Fr. Leeb.
Schelm vom Berge Hr. Schwarz.
Junfer Friedmann v. Sonnenberg . . . Hr. v. Ernest.
Des Kaisers Narr Hr. Braun.
Daniel Auffenthaler, Silberarbeiter . . . Hr. Meier.
Beate, seine Frau Fr. Albert.
Der Geheimschreiber des Kaisers . . . Hr. Schubert.
Ralf Strichauer, Nollingens Waffenmeister . Hr. Karfchin.
Antonio Bandini, Falkenhändler . . . Hr. Treumann.
Pfefferrosel, Lebkuchenhändlerin . . . Fr. Schwarz.
Der Narr beim Mummenschanz . . . Hr. Otto.
Der Thorwart Hr. Grosser.
Ein Verkappter Hr. Weidmann.
Giulio, Diener des Auffenthalers . . . Hr. Czerny.
Ein Trabant Hr. Penauer.
Ritter, Damen, Kaufleute, Trabanten, Volk.

Anfang 6, Ende nach 8 Uhr.

Tags-Kalender.

Datum	Katholiken	Protest.	Griechen
15. Juli 1851	Apostel P.	Apostel Th.	3. Juli, Giazinth
16. " "	Stap. Fest Ruth.		4. " Andreas

Lotto-Ziehung.

Wien: 45 23 29 16 85. Nächste Ziehung ist am
Graz: 86 74 51 69 5. 23. Juli 1851.

National-Museum.

Montag: Antiquitäten-Kabinet. Dinstag und Samstag: Bildergalerie. Donnerstags: Naturalien. (Von früh 9 bis 1 Uhr) Nachmittags.

Sparbanken.

Wester Sparkasse: Eck der Universitäts- u. Kohlbadergasse Nr. 490, 1. Stod.
Ostner Sparkasse: Fischmarkt, Hauptgasse am Donau-Quai Nr. 80, 1. Stod. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonntag und Feiertagen, von 9 Uhr früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen, geöffnet.

Wasserstand der Donau am 15. Juli.

9 Schuh 5 Zoll 0 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Nr. 162.

Pest-Ostner Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

15. Juli 1851.

Nicht zu übersehen.

Zu der am 28. Juli bevorstehenden großen Sonnenfinsterniß sind Observationsgläser und Stecher à 6 und 10 Kr. in der Handlung des Flor. Friedr. Brunner, Waiznergasse, im Graf Rákótschen Hause „zur Schweizerfamilie“ zu bekommen. 313 — (2, 4)

Bei Gustav Seckenast in Pest ist so eben erschienen und bei

KARL EDELMANN

Buchhändler in Pest, Waiznergasse Nr. 15,

so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Neuestes und vollständigstes ungarisch-deutsches und deutsch-ungarisches Wörterbuch.

Von

Alexius Farkas.

Stereotyp-Ausgabe.

Ungarisch = deutscher Theil.

Kl. 8. In Umschlag gebestet 1 fl. 12 kr. — Preis für beide Theile 2 fl. 24 kr. C.M.

Zu verpachten.

- Das in Pest, kleine Brückgasse, befindliche Hotel „zum Jägerhorn,“ von Michaeli 1852 angefangen auf mehrere Jahre;
- In dem in der Theresienstadt, gegenüber der Kirche liegenden neuen Hause des H. Sigmund v. Kovács mehrere größere und kleinere bequeme Wohnungen und Gassengewölbe zu jeder Stunde. — Nähere Auskunft ertheilt Carl Várady, Fiskal, Sebastianiplatz Nr. 296. 314 — (1, 3)

Hagelschaden-Versicherung.

Die gefertigte Direktion des Ungarischen wechselseitigen Versicherungs-Vereins gegen Hagelschaden süßt sich verpflichtet, die Herren Dekonomen, zu ihrem eigenen Vortheile, auf dieses nützliche vaterländische Institut aufmerksam zu machen.

Daselbe lieferte in den acht Jahren seines Bestehens die unbestreitbarsten Beweise der Wohlthätigkeit, indem es nicht weniger als 730 Hagelschäden (darunter viele sehr bedeutende Beträge) im Sinne der Statuten bezahlte, und dennoch einen Reserve-Fond von 12,000 fl. C.M. ersparte.

Welcher Dekonom also, der sich die häufigen Unglücke der verwichenen Jahre vergegenwärtiget, wird nicht mit Freuden die Sicherstellung des Ertrages seiner Fochung ergreifen, da ihm die Hilfe so nahe, und durch eine — unter den Auspicien allgemein geachteter Männer stehende — Anstalt geboten wird?

Dies Institut hat nicht nur in den letzten unruhigen Jahren keine Erschütterung erlitten, sondern suchte vielmehr durch einige zweckmäßige Aenderungen in den Statuten und bei der Administration, wo möglich für die Zukunft einen ausgedehnten Wirkungsbereich und erfolgreichern Resultate anzustreben.

Außer der festgesetzten Prämie und dem Briefporto sind gar keine Gebühren zu entrichten, vielmehr erhalten die früheren Versicherten den statutenmäßigen Nachlaß.

Versicherungen werden aufgenommen in Pest im Direktions-Bureau große Brückgasse im Weißschen Hause Nr. 678, im 1. Stod. so wie bei allen Agenten dieses Instituts im ganzen Lande. Pest, 1851. Im Namen des Vereins

Bernhard Franz Weisz,
Direktor.

121 — (7, 8)